

Laibacher Zeitung.

Mr. 170. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 29. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1885.

Mit 1. August

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig	7 fl. 50 kr.
vierteljährig	3 " 75 "
monatlich	1 " 25 "

Für Laibach:

halbjährig	5 fl. 50 kr.
vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	" 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Dg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juli d. J. dem Lloyd-Agenten im Aufstande Heinrich Baldini in Anerkennung seiner patriotischen Haltung und vielseitigen verdienstlichen Wirksamkeit taxfrei den Adelstand allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juli d. J. den außerordentlichen Professor Dr. theol. et phil. Stephan Pawlicki zum ordentlichen Professor der christlichen Philosophie und der Fundamental-Theologie an der k. k. Universität Krakau allernädigst zu ernennen geruht.
Conrad-Ehbesfeld m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den in diesem Ministerium in Verwendung stehenden Bezirkskommissär Dr. Adam Ritter von Fedorowicz zum Ministerial-Vice-secretär und den Statthalterei-Concipisten Octavian Freiherrn Weber von Ebenhof zum Ministerial-Concipisten im Ministerium des Innern ernannt.

Feuilleton.

Georg Freiherr v. Vega.

Der nachmalige deutsche Kaiser Karl VI. hatte nach dem Aussterben der spanischen Habsburger mit Karl II. (1700) Ansprüche auf die spanische Krone erhoben, welche zum spanischen Erfolgegefechte führten. Er stand jedoch nur in Katalonien ernsthafte Anhänger und Freunde, die ihm auch später, als er nach dem Frieden von Utrecht 1713 Spanien ganz räumen musste, nach Österreich folgten. Damals zogen auch die drei Cürassier- und Dragoner-Regimenter Baquéz, Cordova und Galbes mit Karl VI. nach Deutschland; sie blieben acht Jahre in österreichischen Diensten und wurden im Jahre 1721, als sie bereits bedeutend zusammengeschmolzen waren, in das noch jetzt bestehende 5. steierisch-kärntner-kroatische Dragoner-Regiment Nikolaus I. Kaiser von Russland, dessen Regimentsstab und Ergänzungscadre sich in Marburg befindet, vereinigt. Unter diesen Leuten befand sich ein Mann, Namens Vega, welcher später als Halb-Invalide austrat und in Laibach die Aufsicht des einem Grafen Attens gehörigen Besitzthums bekam. Dieser Vega war der Großvater des berühmten Mathematikers und erfreute sich eines gewissen Wohlstandes, während die Eltern seines Enkels gänzlich unbemittelt waren.

Georg Vega wurde am 24. März 1754 zu Zagorica, einem kleinen Dorfe in der Pfarre Morača in Kroatien, von Bauernleuten geboren. Er mochte zwölf Jahre alt gewesen sein, als seine Eltern

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichischen Staatsbahnen im Jahre 1884.

Soeben ist der Bericht über die Verwaltung der k. k. österreichischen Staatsbahnen im Geschäftsjahre 1884 erschienen. Es ist ein Quartband von 214 Seiten mit ungemein reichhaltigem, vielfach tabellarisch dargestelltem Materiale, den Bahnbetrieb und Bahnbetrieb nach allen Richtungen hin darstellend und erforderlichenfalls zur Begründung von Schlussfolgerungen vergleichend. Eine „Warenstatistik“ gibt auch interessante Fingerzeige über den Güterverkehr nach bestimmten Richtungen. Als Beilagen sind die Organisation der Staatsseisenbahn-Verwaltung, die Geschäftsordnung für den Staatsseisenbahnrat, die Dienstdnung für das der Generaldirektion der Staatsbahnen unterstehende Personale, dann eine Reihe von Gesetzen, Verordnungen und Vereinbarungen, wodurch das gegenwärtige Netz der k. k. österreichischen Staatsbahnen zu stande kam.

Dasselbe umfasste am Schluß des Jahres 1884 vierundzwanzig, ebdem als selbständige Einzelunternehmungen geschaffene Bahnen, welche eine Gesamt-ausdehnung von 4974,453 Kilometer Baulänge, beziehungsweise 5103,671 Kilometer Betriebslänge haben und vom Erzgebirge bis an die Adria, von Husiatyn bis Bregenz und mittelst der Bodensee-Schiffahrt noch über das „Schwäbische Meer“ hinüberreichen.

Der staatliche Betriebscomplex ist daher jetzt um 3013,365 Kilometer oder 144,2 pCt. größer als im Jahre 1882 und erheischt darum eine seiner Zunahme entsprechende sowie durch die Vorsorge für die feste Zusammensetzung und streng einheitliche Verwaltung aller Staatsbahnen bedingte Neuorganisation. Dieselbe ist am 1. August 1884 in Wirklichkeit getreten. Die Direction für Staatsseisenbahnbaute aber wurde am 1. Oktober 1884 aufgelöst, und sind erst mit diesem Zeitpunkte die betreffenden Geschäfte von der k. k. General-Direction der österreichischen Staatsbahnen übernommen worden.

Was die finanziellen Ergebnisse betrifft, so ist der Personenverkehr auf den österreichischen Staatsbahnen im Jahre 1884 um 2341 582 Personen oder 17 pCt. und bezüglich der resultierenden Einnahmen um 573 953 fl. oder 5,6 pCt. gegen das Vorjahr gestiegen. Hieran waren beteiligt: die westlichen Staatsbahnen mit 2020 577 Personen oder 16,1 pCt. und 451 530 fl. oder 4,7 pCt.; die mährische Grenzbahn und die

Staatsbahnen in Galizien mit 280 769 Personen oder 26,3 pCt. und 99 898 fl. oder 18 pCt.; die Istriane Bahn mit 27 622 Personen oder 20,1 pCt. und mit 15 260 fl. oder 16,9 pCt.; endlich die Dalmatiner Bahn mit 12 614 Personen oder 42,5 pCt. und mit 7265 fl. oder 41,3 pCt.

Hiebei muß jedoch bemerkt werden, daß allerdings im Vorjahr bei den westlichen Staatsbahnen die am 21. September 1884 eröffnete Theilstrecke Landeck-Bludenz der Arlberg-Bahn und bei den galizischen Staatsbahnen die Transversalbahn fehlte, daß hingegen die Franz-Josef- und die Pilzen-Priesener, dann die Rakonitz-Protiviner sowie die Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn mit in Rechnung gegangen sind, also Linien, bei welchen die ermäßigten Preise erst im Berichtsjahr zur Einführung gelangten und infolge dessen die Frequenz zwar sofort gesteigert wurde, wegen Kürze der Dauer der neuen Einrichtung aber nicht in dem Ausmaße, daß die Einnahme in Gegenüberstellung zu den vorjährigen Ergebnissen ebenfalls eine Steigerung erfahren oder sich auf gleicher Höhe erhalten hätte.

Gleichwohl kann die in den beiden vorausgegangenen Geschäftsberichten aufgestellte Behauptung von dem finanziellen Erfolge der generellen Herabsetzung der Personentarife durch das Ergebnis des Jahres 1884 neuerlich, und zwar sehr wesentlich bestätigt angesehen werden; denn wenn ein Vergleich mit dem letzten Jahre, in welchem noch durchgehends die alten Tarife in Geltung waren, d. i. 1881, respektive 1882, gezogen wird, so ergibt sich eine größere Personenzufrequenz, beziehungsweise eine größere Mehreinnahme: bei den westlichen Staatsbahnen um 6317 962 Personen = 76,6 pCt. und 999 880 fl. = 11 pCt., bei der Istriane Bahn um 105 830 Personen = 178,3 Prozent und 44 153 fl. = 71,6 pCt. und bei der Dalmatiner Bahn um 16 533 Personen = 64,2 pCt. und 6896 fl. = 38,4 pCt.

Der Güterverkehr ist gegen das Vorjahr um 399 989 Tonnen, d. i. um 3,17 pCt. gestiegen. Da jedoch die Menge der Negiegüter um 635 504 Tonnen oder 85,8 pCt. gewachsen ist, so stellt sich bei den Parteidütern ein Minderverkehr von 235 515 Tonnen oder 2,3 pCt. heraus und ist die betreffende Einnahme um 203 194 fl. 50 kr. oder 0,7 pCt. geringer. Die Parteidüter haben zwar infolge der Eröffnung der ganzen Arlberg-Linie z. längere Strecken durchlaufen (und zwar jede Tonne statt 93,42 Kilom. im Jahre 1883, 97,56 Kilom. im Jahre 1884), sind aber infolge Abnahme des Transportes von Getreide, Zucker, Holz, Vieh und anderen Massenartikeln namentlich

auf Anrathen des Pfarrers und des Schullehrers den kleinen Georg nach Laibach in die Schule schickten. Ein Vetter unterstützte ihn eine Zeitlang und gab ihm auch beim Abschied einen kleinen Behrpfennig auf die Reise. Nach der Erzählung des Generals von Walper, welcher noch unter Vega studierte, hatte der letztere von diesem Gelde ein Zwanzigkronen-Stück aufgehoben, welches er noch als Stabsoffizier zu zeigen pflegte. Durch die Unterstützung seiner Lehrer, welche sein ganz ungewöhnliches Talent erkannt hatten, wurde es ihm ermöglicht, weiter zu studieren, und nach drei Jahren kam er in das Haus eines reichen Kaufmannes in Laibach als Lehrer seiner Kinder.

Nach dem Eintritte in das Lyceum zeigte Vega bereits eine große Begabung für die Mathematik. Sein Lehrer dieses Gegenstandes war der Abbé Professor Josef v. Maffai, zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts insulierter Propst in Alt-Bunzlau. Derselbe nahm sich Vegas väterlich an, unterstützte ihn allseitig und nahm mächtigen Einfluss auf seine ganze Zukunft. Nachdem Vega das Lyceum 1775 mit Auszeichnung absolviert hatte, wurde er k. k. Navigations-Ingenieur in Innerösterreich mit einem Gehalte von 600 fl. für die damaligen Zeiten eine sehr hohe Summe. Aus verschiedenen Gründen, man nennt als einen derselben auch unglückliche Liebe, insbesondere aus entschiedener Neigung trat er jedoch nach mehreren Jahren, am 7. April 1780, im Alter von sechzehn- bis zwanzig Jahren als Kononier in das zweite Feldartillerie-Regiment ein.

Wenn man bedenkt, daß Vega eine gesicherte Lebensstellung aufgab, um den Rock eines gemeinen Soldaten anzuziehen, so muss man schließen, daß er

diesen Schritt erst nach reiflicher Überlegung gethan und dass er über das Ziel, das er dabei verfolgte, mit sich vollkommen im reinen war. Er hatte sich in seinen Hoffnungen und Plänen auch nicht getäuscht; denn schon nach einem Jahre wurde Vega, ein seltes Beispiel in den Annalen der Artillerie, zum Unterlieutenant im Wiener Garnisons-Artillerie-Districte ernannt, sein Glück allerdings nur seinem Genie verdankend.

Wegen seiner gebiegenen mathematischen Kenntnisse wurde er unter gleichzeitiger Zurückversetzung zum 2. Regiment schon frühzeitig, im November 1782, als Lehrer der Mathematik in die Schulen des österreichischen Artilleriecorps berufen. Als solcher diente er, anfangs an der bestandenen Artillerieschule und später bei dem Bombardiercorps, welches die Regierung zum Zwecke gründlichster Ausbildung fähiger Kanoniere im Artilleriewesen neu errichtet hatte, durch elf Jahre in ausgezeichneteter Weise. Mit der neuen Stellung betrat Vega das weite dankbare Feld patriotischen Wirkens. Denn er konnte sich, wenn er seine Aufgabe richtig erfasste und gut durchführte, die größten Verdienste um unsere Armee und damit um Österreich erwerben. Und Vega brachte der mit seiner Professorur übernommenen Aufgabe richtiges Verständnis und volle Hingabe entgegen. Es war ihm zunächst klar, daß er mit derselben die Aufgabe übernommen hatte, die österreichische Artillerie auf eine höhere Stufe zu heben, zu vervollkommen. An diesem Ende hielt er denn in der Folge unverricht fest, dasselbe war der Leitstern seiner gesamten ferneren militärischen Thätigkeit. Er hatte aber ebenso mit richtigem Blicke erkannt, daß er dieses Ziel am sichersten nur dann erreichen

bei den westlichen Staatsbahnen in der Quantität zurückgegangen.

Wird also das staatliche Betriebsneß, wie es bis Ende 1883 bestanden hat und auch ohne die im Jahre 1883 gesondert verrechnete Arlberg-Bahn-Strecke Börgl-, respective Innsbruck-Landek, in Betracht gezogen, so zeigt sich, dass die Transporteinnahmen, trotz der Weiterbildung des neuen Tarifsystems, um einiges höher waren als im Vorjahr, indem sie 21 442 629 fl. 94 kr. gegen 21 382 346 fl. 63 kr. im Jahre 1883 betrugen haben. Einzelweise genommen, beträgt die Steigerung: bei den Staatsbahnen 93 402 fl. 63 kr., bei der Rudolf-Bahn 426 572 fl. 57 kr., bei der Vorarlberger Bahn 149 412 fl. 69 kr., wogegen die Elisabeth-Bahn, zumeist infolge der eingetretenen Verringerung des Exportes, um 609 104 fl. 24 kr. zurückgeblieben ist.

Bei der Vorarlberger Bahn macht sich bereits die Theilnahme am Arlberg-Berlehr geltend. Ebenso ist schon deutlich wahrnehmbar, wie günstig die Vereinigung der böhmischen Linien mit der Elisabeth- und Rudolf-Bahn auf den Verkehr überhaupt, insbesondere aber auf den Kohlenverkehr aus Böhmen nach den westlichen Gegenden der Monarchie (einschließlich der Deckung des eigenen Bedarfes) einwirkt.

Die Ausgaben des Gesamtnetzes sind ungeachtet der Herabminderung der Kosten für die allgemeine Verwaltung selbstverständlich wegen des Hinzukommens neuer Linien gestiegen. Auch mussten bei den hinzugekommenen Bahnen die den ersten Semester betreffenden Ausgaben nach den von den früheren Verwaltungen überkommenen Nachweisungen in den Jahresabschluss aufgenommen werden.

Ferner hat die von den Interessenten und vom Staatseisenbahnrathe dringend verlangte Einleitung neuer internationaler Blüte die Auslagen der schon früher im Staatsbetriebe gestandenen Bahnen wesentlich gesteigert.

Das Reinertragnis des während des ganzen Jahres 1884 im Staatsbetriebe gestandenen Netzes beträgt 14 864 101 fl. gegen 16 540 956 im Vorjahr, daher um 1 694 855 fl. oder 10,24 pCt. weniger. Die Verzinsung des betreffenden Baucapitales ist von 2,50 pCt. auf 2,23 pCt. gesunken, wobei neuerlich auf die Betriebsausfälle einzelner Linien sowie auf die hohen Anlagekosten und die geringere Ertragsfähigkeit der in den Alpen gelegenen Staatsbahnen hingewiesen werden muss.

Die Betriebsbilanz der älteren Staatsbahnen schließt mit einem Ertrage von 69 218 fl. und jene aller Staatsbahnen zusammenommen mit einem Ausfälle von 3326 fl., welcher vorwiegend auf Rechnung der Betriebsabgänge bei der Istriener, der Dalmatiner und der galizischen Transversalbahn zu schreiben ist.

Was jedoch diejenigen Bahnen betrifft, deren Eigentums-Uebernahme durch den Staat gegen das Zugeständnis einer fixen Rente erfolgt ist, so bezeichnet sich das gegenüber dem früher bestandenen Garantieverhältnisse günstigere Ergebnis für den Staat: bei der Kaiser-Elisabeth-Bahn mit 629 286 fl., bei der Kaiser-Franz-Josef-Bahn mit 141 036 fl., bei der Kronprinz-Rudolf-Bahn mit 60 000 fl., daher in Summe mit 830 322 fl.

könne, wenn er für eine möglichst große Ausbreitung der mathematischen Kenntnisse in unserem Artillerie-corps Sorge trage.

Bu diesem Zwecke verfasste er „mit hoher Be-willigung“ seine „Vorlesungen über die Mathematik“ in vier Bänden, vornehmlich für diese Schulen, ein Werk, das wegen der Reichhaltigkeit des aufgenommenen Stoffes (Bega war der erste, der die Analysis in die Artillerieschulen einführte), wegen der leichten Verständlichkeit seiner Schreibart und durch die systematische Ordnung gleich bei seinem Erscheinen im In- und Auslande allgemeine Beachtung gefunden hatte.

Bega blieb jedoch nicht auf halbem Wege stehen, sondern war mit Eifer und Geschicklichkeit auf die Bewertung der im Laufe seiner Lehrhätigkeit gewonnenen didaktischen Erfahrungen zur allmählichen Verbesserung seiner Lehrmethode und die Brauchbarkeit seiner Lehrbücher, sowie auf die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses im Lehramt aus dem ihm übergebenen Schülermateriale bedacht.

Dass sich Begas unermüdliche Thätigkeit zur Hebung des österreichischen Artilleriewesens im richtigen Fahrwasser bewegt hatte, indem er die letztere durch eine möglichst große Verbreitung der mathematischen Kenntnisse erreichen wollte, hat der Gang der späteren Kriegsereignisse hinlänglich bewiesen.

Begas berühmteste wissenschaftliche Arbeiten sind seine logarithmisch-trigonometrischen Tabellenwerke, nämlich seine „Logarithmisch-trigonometrischen Tafeln“, das „Logarithmisch-trigonometrische Handbuch“ und der „Thesaurus logarithmorum completus“, auch unter dem Titel „Vollständige Sammlung u.“ bekannt, welche

Czechen und Ungarn.

Die „Presse“ kommt in längerer Ausführung auf den Besuch böhmischer Landwirte in Budapest zurück. Sie schreibt unter anderem: „Mit Befriedigung dürfen wir es aussprechen, dass, wo immer derjenigen gedacht wurde, die, wie es scheint, auf beiden Seiten bei diesem Verbrüderungsfeste schmerzlich vermisst wurden, der Deutschen, dies mit hoher Achtung und wirklicher Wertschätzung geschah. Die Czechen wiederholten immer und überall, dass sie nicht gekommen seien, um gegen ihre deutschen Mitbürger zu demonstrieren, wider sie innerhalb der roth-weiss-grünen Grenzfähle Verbündete zu suchen, sondern bloß und einzlig, um für den Gedanken der Zusammengehörigkeit und Freundschaft aller unter dem Scepter Sr. Majestät vereinigten Völker einzustehen. Die Ungarn andererseits bewiesen auch bei dieser Gelegenheit ebenso ihren feinen Takt wie ihr politisches Verständnis und jubelten den Czechen entgegen, ohne dabei die Sympathien zu verleugnen, die sie für jenen Theil der großen deutschen Nation empfinden, der seit Jahrhunderten mit Slaven und Magyaren zusammen fest und treu für diese Monarchie und ihre glorreiche Dynastie eingestanden ist.“

Von vielen Seiten ist mit Recht hervorgehoben worden, dass auch hier wieder die deutsche Sprache es war, in welcher sich Czechen und Ungarn verständigten. Diese Thatstache, so natürlich, so selbstverständlich, sie muss doch betont werden in einem Augenblick, wo österreichische Exaltados auf der einen Seite von der Expropriation und der möglichen Unterdrückung des Deutschthums fabulieren, nationale Phantasten andererseits Kiegers Ausspruch von der Nothwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache als „verhängnisvolles Wort“ bezeichnen. Gerade bei solcher Gelegenheit zeigt es sich wieder, in welch unendlich vortheilhafter Stellung sich die Deutschen dieser Monarchie befinden, die im Besitz einer Weltsprache immer und immer wieder das Verbindungsglied zwischen den kleineren Nationen bilden müssen und bilden werden. In Ungarn ist die magyarische Sprache die Staats-sprache, und doch sehen sich die Magyaren genötigt, das Deutsche zu cultivieren, und die Czechen haben wieder in Budapest bewiesen, dass sie die deutsche Sprache keineswegs vergessen haben, deren sie übrigens mächtig sein müssen, wollen sie zu ihren Freunden und selbst zu ihren slavischen Brüdern sprechen. Die Deutschen haben alle Ursache, sich dieser That-sachen zu freuen; diese bevorzugte Stellung bringt jedoch auch Pflichten mit sich, Pflichten gegen den Monarchen, Pflichten gegen die anderssprachigen Völker und Pflichten gegen sich selbst. Wenn wir je daran gezweifelt hätten, in Budapest wären wir davon felsenfest überzeugt worden, dass es für die Erhaltung des Geltungsbereites der deutschen Sprache, ihrer allgemeinen Pflege und Förderung keine bessere Garantie gebe, als die politische Verständigung, als die Beendigung des traurigen Nationalitätenhabers. So lange sich die Magyaren durch die deutsche Hegemonie bedroht fühlten, führt sie einen rücksichtslosen Krieg gegen die deutsche Sprache; heute, wo sie sich in ihrer nationalen Existenz ungeschärdet erachten, pflegen sie das deutsche Idiom mit einem Fleische und einer Liebe wie nie zuvor; dasselbe wird unserer Ueberzeugung nach bei den Czechen und den übrigen Slaven Österreichs der Fall sein, wenn einmal auch hier sich die Ueberzeugung Bahn bricht, dass die Deutschen

Österreichs keineswegs daran denken, die anderen Völker der Monarchie in ihrer Eigenart und Sprache zu beschränken.

An dem Tage, wo das geschieht, und er wird kommen, so wahr, wie dass die Monarchie eine große Zukunft hat und das Gros der Deutsch-Österreicher eine aufrichtige Verständigung zwischen allen Völkern herbeiwünscht, an dem Tage, sagen wir, dürfen sich dieselben Scenen, deren Schauplatz Budapest war, um ein halbes hundert Meilen westlich ereignen, und die Czechen werden in dieser alten, guten, reichs- und kaiserfreuen Stadt denselben jubelnden Empfang finden, wie sie mit gleich guten Intentionen herkommen werden. Die Budapester Kundgebungen sehen wir in dieser Beziehung als eine gute Vorbedeutung an.“

Inland.

(Zu den Ausgleichs-Verhandlungen.) Nach einer aus Budapest vorliegenden Meldung arbeitet die ungarische Regierung mit allem Eifer an den Vorbereitungen für die Ausgleichs-Verhandlungen, wobei die auf Grund der Wiener Minister-Verhandlungen erlassenen Instructionen die maßgebende Richtschnur bilden. Inbetriff der Zollfrage ist vorläufig das Handelsministerium bloß mit der Ausarbeitung eines Tariffs betraut. Die auf die Quote und die Verzehrungssteuer bezüglichen Daten hat das Finanzministerium zusammengestellt. Inbetriff des Bankprivilegiums werden demnächst Delegierte der beiderseitigen Regierungen zu Berathungen zusammenentreten, um jene Prinzipien festzustellen, welche den bezüglichen Gesetzentwürfen der beiden Regierungen in gleicher Weise zur Grundlage dienen werden. Die in dieser Frage abverlangten Fachurtheile sind größtentheils bereits eingelaufen und bilden gegenwärtig den Gegenstand des Studiums im Schoße der Regierung. Auch in der Zollfrage werden nächstens sämtliche Fachkörper schaften um Gutachten angegangen werden, die Regierung will jedoch erst das Einlangen der inbetriff des Handelsvertrages mit Rumänien verlangten Fachmeinungen abwarten. Bis zum Herbst dürfte die ungarische Regierung in allen Fragen ihre Vorbereitungen für die Ausgleichs-Verhandlungen beendet haben.

(Kärnten.) Erzherzog Karl Ludwig hat sich vorgestern vormittags über Villach zu kurzem Aufenthalte nach Millstatt begeben. Bei seinem Scheiden gab derselbe nochmals seiner Freude über die gelungene Landes-Ausstellung, wie nicht minder über seinen Aufenthalt in Klagenfurt Ausdruck und versicherte wiederholt, dass er sich vorgenommen habe, wenn es nur immer seine Zeit gestatten sollte, auch zum Besuch der Landes-Thierschau, welche ihn besonders interessiere, Ende August nochmals hierher zu kommen.

(Der diesjährige Landtagssession.) werden zahlreiche Ergänzungswahlen vorhergehen müssen. So sind unter anderem in Böhmen die durch Resignation der Herren Dr. Herbst, Pirsch, Dr. Volkelt, Dr. Jansa, Fürst Trauttmansdorff u. a. erledigten Mandate zu besetzen; in Steiermark haben die drei Abgeordneten der Leobener Handelskammer sowie der Abgeordnete des Voitsberger Städtebezirkles ihre Mandate niedergelegt; in Niederösterreich ist eine Neuwahl im Hernauer Bezirk vorzunehmen.

(Aus den occupierten Provinzen.) Nun mehr ist die Volkszählung auch in Serajevo beendet, und hat das Resultat derselben ergeben, dass die Stadt

die bei dieser Vergleichung entdeckten Fehler sind in dem Vorberichte abgedruckt, zum Beweise der wirklich stattgehabten Vergleichung. Bega suchte für die Folge die möglichste Richtigkeit seiner auf diese Weise zustande gekommenen Tafeln noch dadurch zu ergießen, dass er sich kraft einer öffentlichen Ankündigung verpflichtete, für jede erste Anzeige eines jeden in seinen Tafeln entdeckten wirklichen Fehlers einen kaiserlichen Ducaten zu bezahlen. Bis zum 15. Oktober 1784 sind durch dieses Hilfsmittel nicht mehr als zwei Fehler angezeigt worden, nämlich log 78583 und log 95016.

Schon im Jahre 1784 wurde Bega zum Oberlieutenant befördert, zwei Jahre darauf zum neuerrichteten Bombardiercorps übersetzt und daselbst zwei Jahre später (1788) zum Hauptmann und wirklichen Professor der Mathematik ernannt.

Im Jahre 1784 erschien Oberlieutenant Begas zweiter Band der „Vorlesungen“, die theoretische Geometrie, die ebene und sphärische Trigonometrie, die Anfangsgründe der praktischen Geometrie, eine Abhandlung von den krummen Linien, die Differential- und Integral-Rechnung enthaltend.

Im Jahre 1787 erschien seine Schrift: „Praktische Anweisung zum Bombenwerfen, mittelst dazu eingerichteter Hilfs-tafeln“, Wien, Trattner. Im Jahre 1788 erschien der dritte Band seiner „Vorlesungen“, die Mechanik der festen Körper enthaltend.

Als Kaiser Josef II., der Bundesgenosse der russischen Kaiserin Katharina II., im Februar des Jahres 1783 der Türkei den Krieg erklärt hatte, bat Bega, von seinem Thatendrange getrieben, zum erstenmal um seine Eintheilung zur Armee, doch wurde seine Bitte erst im folgenden Jahre erfüllt. In demselben nahm

an Correctheit, Reichhaltigkeit und Gemeinnützigkeit allen bis dahin erschienenen Werken ähnlicher Art weit voranstehten und in dieser Hinsicht wohl auch jetzt noch nicht übertroffen werden. Der „Thesaurus“ ist noch jetzt die beste zehnstellige Tafel. Von diesen Werken erschienen im Jahre 1783 seine „Logarithmisch-trigonometrische und andere zum Gebrauche der Mathematik eingerichtete Tafeln und Formeln“ mit 58 Seiten Einleitung und 417 Seiten Tabellenwerk. Bega wollte, unterstützt von seinen Schülern, welche theils aus Kanonieren, theils aus einigen Unterofficieren des k. k. zweiten Feldartillerie-Regiments bestanden, und versehen mit allen erforderlichen Hilfsmitteln, den Wunsch derjenigen befriedigen, welche einer hinsächlich ausgedehnten, dabei so viel als möglich fehlerfreien und um einen mäßigen Preis zu erkaufenden Sammlung von mathematischen Hilfstafeln und Formeln bis dahin vergebene entgegengesehen hatten.

Diesen Zweck erreichte er dadurch, dass die Tafeln neu berechnet und die ganze Herausgabe nicht nur während der Correctur, sondern auch nach geschehenem Abdruck mit solchen Tafeln auf das sorgfältigste verglichen wurde, die bis dahin den unstreitigsten Vorzug behaupteten, nämlich mit: J. C. Schulze, Sammlung logarithmisch-trigonometrischer Tafeln; Gardiner, Tables de Logarithmes; Adrian Blaeu, Arithmetica logarithmica, sive logarithmorum Chiladiæ centum; Adrian Blaeu, Trigonometria artificialis, sive magnus Canon triangulorum logarithmicus, ad decades secundorum constructus; Bartholomei Pitisci Thesaurus mathematicus seu Canon sinuum ad radium 1 00000 00000 0000 & ad dena quaeque scrupula secunda quadrantis.

derzeit 27 035 Einwohner hat, unter welchen sich etwas über 15 000 Mohamedaner, fast durchwegs serbischer Nationalität, befinden. Ob die Einwohnerschaft seit der Occupation zugenommen hat, lässt sich schwer bestimmen, weil die frühere türkische Herrschaft statistische Daten nicht kannte. — Das neue umfangreiche Central-Regierungsgebäude in Serajevo ist nahezu vollendet und wird im September oder Oktober bezogen. In demselben werden sämtliche Landesbehörden vereinigt. Dieses Gebäude war absolut notwendig, denn nicht nur, dass die Behörden bisher ziemlich weit von einander, meistens in Privatgebäuden und in der Eile errichteten Baulichkeiten untergebracht waren, so war diese „Unterkunft“ in den allermeisten Fällen die denkbare ungünstigste, denn nicht wenige jener Fälle schwerer Erkrankungen von in Serajevo provisorisch fungierenden osmanischen Beamten hatten ihren Grund in den schlechten, ungesunden Amtslocalitäten. — Serajevo entwickelt sich in ungemein erfreulicher Weise, und sind infolge der riesigen Bautätigkeit heute nicht nur die Spuren der Zerstörungen bei der bekanntlich mit Sturm erfolgten Einnahme, sondern auch jene des letzten Brandes so gut wie verschwunden. Unter den im Bau befindlichen größeren Objecten befindet sich auch eine umfangreiche katholische Kirche, deren Herstellung und Ausstattung zumeist auf Landeskosten erfolgt.

Ausland.

(Kaiser-Entrevue.) Durch eine der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehende Mittheilung wird direct bestätigt, dass Se. Majestät Kaiser Alexander III. mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Kiew unternommen und dass die Unwesenheit des Kaiserpaars im Süden die Gelegenheit bieten wird, um eine Begegnung zwischen dem Zaren und Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef auf irgend einem Punkte des österreichischen Staatsgebietes zu veranstalten. Zeit und Ort für den Besuch des russischen Kaisers sind bis zur Stunde nicht festgestellt.

(Dem preußischen Landtage) wird Berliner Meldungen zufolge in der nächsten Session seitens der preußischen Regierung ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in welchem eine Verdopplung der preußischen Lotterielose gefordert wird. Erst wenn die Vorlage angenommen ist, wird die Regierung das in der letzten Session angenommene, aber noch nicht sancionierte Gesetz, betreffend das Spiel in nichtpreußischen Lotterien, der Sanction der Krone unterbreiten.

(Der Credit für Madagaskar.) Die französische Kammer berieb am 27. d. M. den Credit von zwölf Millionen für Madagaskar. Freiherrn erklärt, es handle sich nicht um eine Eroberung, sondern um die Behauptung der Rechte und den Schutz der Nationalen. Im Falle der Bejähung der Eroberungsfrage wäre die neue Legislatur gebunden, eine verneinende Lösung würde die Annahme der Howas erhöhen. Freiherrn erinnerte an das per se Vorgehen der Howas und sagte, der verlangte Credit sei bestimmt, die gegenwärtige Situation zu behaupten; er warnte vor einer äußernden Haltung gegenüber den Howas. Nach mehreren Reden für und gegen wurde die Debatte über Antrag Ferrys auf gestern vertagt.

er rühmlichen Anteil an der Belagerung von Belgrad, wo er die Leitung mehrerer Mörserbatterien erhielt. Er bemerkte beim Schießen, dass die vier mit hundertsündigen Mörsern besetzten Batterien nicht so weit reichten wie die um wenige Schritte vorgelegenen, mit sechzigsündigen Mörsern armierten Batterien, trotzdem man auf die hundertsündigen so große Erwartungen gesetzt hatte. Vega ließ nun die Ladung vermehren, das Laden selbst anders vornehmen (kleine Holzstücke wurden eingeschoben), und die Bomben erreichten ihr Ziel. Durch das unerwartete Einschlagen dieser Riesengeschosse wurde am 8. Oktober 1789 die rasche Übergabe dieser wichtigen Grenzfestung herbeigeführt, ein Ereignis, dessen groÙe Bedeutung der damalige preußische Minister Herzberg treffend damit charakterisierte, dass er es als „Gnadenstoss für die Türkei“ bezeichnete. Doch überließ Vega in bescheidener Weise alles Verdienst den Commandanten der beiden Batterien und einigen anderen Artillerie-Offizieren.

Hier zeigte sich zum erstenmale die Uner schrockenheit Vegas. Er hatte sich in eine vorliegende Auslegung des Laufgrabens begeben, welcher Theil von feindlichen Bomben wiederholt getroffen ward. Als nach zwei Stunden Hauptmann Vega nicht zurückkam, sendeten die Offiziere Unteroffiziere und Mannschaft, um ihn zu suchen. Sie fanden ihn im Laufgraben sitzen und in die Berechnung seiner Logarithmen versetzt, obzw. unmittelbar in seiner Nähe eine feindliche Bombe eingeschlagen hatte und explodiert war. Nach der Übergabe der Festung lehrte Vega nach Wien zurück und führte bis zum Frühjahr 1793 die Aufsicht über die mathematischen Schulen bei dem Bom bardiercorps.

(Schluss folgt.)

(Der Mahdi gestorben.) Dem Londoner äußern Amte aus dem Sudan zugegangene weitere Nachrichten lassen den Tod des Mahdi als zweifellos erscheinen. General Grenfell telegraphiert, er habe eine neue Nachricht erhalten, welche den Tod des Mahdi bestätigt. Khalif Abdullah habe die Nachfolgerschaft des Mahdi angetreten.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuerbrunst geschädigten Bewohner von Kocsloz 600 fl., für diejenigen von Alsó-Pulha 100 fl. sowie für jene von Merény 120 fl. zu spenden geruht.

(Ein interessanter Rechtsstreit.) Im Herbst vorigen Jahres sah sich der bekannte Restaurateur Ronacher in Wien veranlasst, bei dem Brauereibesitzer Anton Dreher ein Darlehen von 150 000 fl. zu contrahieren, für welches das dritte Kaffeehaus im Proter, das Etablissement auf der Schottenbastei und zwei nächst der Sophienbrücke gelegene Bauparcellen im Ausmaße von 1700 Kläster hassen sollten. Über die Auslegung des bezüglich dieses Darlehens abgeschlossenen Vertrages hat sich zwischen Ronacher und Dreher ein Rechtsstreit entzogen, welcher durch Intervention der Behörde ausgetragen werden soll. Einen zweiten Streitpunkt zwischen den beiden Genannten bilden Differenzen über den Rauminhalt der gelieferten Biersässer, bei denen Herr Ronacher behauptet, benachteiligt worden zu sein, während die Dreher'sche Brauerei jede absichtliche Verkürzung in entschiedene Abrede stellt.

(Erstvoren!) Von der Bjelašnica-Planina in Bosnien wird gemeldet, dass daselbst in den ersten Tagen dieses Monats vierzehn Pferde, ein Ochs und eine Kuh infolge der großen Kälte umgekommen seien. Wir würden, bemerkte die Sarajevoer „Bosn. Post“, diese Meldung bei der tropischen Hitze, unter der wir hier schwanken, für Ironie halten, wenn sie nicht von einer Seite käme, welche eine derartige Annahme vollkommen ausschließt.

(Zwischen Militär und Civil.) Im Wiener Bezirk Favoriten entstand vorgestern nachts bei einer Tanzunterhaltung ein Streit zwischen Militär und Civil, wobei die Sicherheitswache einschritt. Plötzlich fielen Schüsse, ein Artillerist wurde tödlich, zwei andere schwer verwundet, ein Civilist ebenfalls verwundet. Sowohl eine polizeiliche als eine militärische Commission nahm den Thatbestand auf.

(Ein belauschtes Rendezvous.) Im Dezember vorigen Jahres gieng der Bauer Josef Menyhert in Szegedin täglich zur Frühmesse. Seine achtzehnjährige Tochter Etel benützte diese Gelegenheit, um mit ihrem Geliebten, dem zwanzigjährigen Julius Magyar, Zusammenkünfte zu halten. In dem Zimmer, wo dieselben stattfanden, schliess bloß die vierjährige Stiefschwester Etels. Einmal erwachte das Kind und drohte den Liebenden, sie ihren Eltern zu verrathen. Um dies zu verhindern, erdrostete das Liebespaar die unschuldige Lauscherin. Das Szegediner Strafgericht verurtheilte die Thäter wegen vorsätzlichen Todesfalls zu je zehn Jahren Buchthaus. Die königliche Curie bestätigte am 24. Juli dieses Urtheil.

(Ein Königreich zu verkaufen!) Wie amerikanische Journale melden, hat der auch in Österreich in Erinnerung stehende König Kalakaua, der Herrscher der Sandwich-Inseln, an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Gesandten abgeschickt, welcher der genannten Regierung das Königreich Hawaii, „wie's geht und steht“, zum Kaufe antragen soll. Das seltsame Angebot, durch welches die bekannte Manoncubrik: „Herrschäftsstädtel, von Cavaliere abgelegte Kleider z.“ eine neuartige Bereicherung erhält, soll dem Bedürfnisse des Königs entsprungen sein, seine total verangerten Vermögensverhältnisse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. König Kalakaua gedenkt die nordamerikanische Union billig und prompt zu bedienen, wenngleich er auch nicht nach Art anderer Kaufleute imstande ist, die Ware „auch ins Haus“ zuzustellen.

(Unsere Dienstboten.) „Madam, ich bitte um mein Zeugnis.“ — „Du willst schon wieder ziehen?“ — „Ja, mein Wilhelm leidet nicht, dass ich noch länger hier bleibe.“ — „Warum denn nicht?“ — „Weil der Herr nicht raucht!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Se. I. und I. Hoheit der durchlauchtige Herr Erzherzog Karl Ludwig) ist vorgestern mittags, von der Bevölkerung und den zahlreichen Sommergästen freudig begrüßt, von Klagenfurt in Millstatt angelommen und als Guest R. v. Waldheims im deutschen Hause abgestiegen. In höchste Begleitung befanden sich Minister a. D. Dr. Vanhans, der Landespräsident, der Bezirkshauptmann von Spital und Oberstleutnant Graf Cavriani. Nach eingekommenem Diner wurde eine Seefahrt nach dem gegenüberliegenden Ufer unternommen, von wo sich ein schöner Ausblick auf das liebliche Millstatt und die Gebirgsketten bietet. Abends, nachdem der Vollmond über Mirnock aufgestiegen war, erstrahlte ganz Millstatt von zahlreichen Lämpchen und zeitweise an den Hauptpunkten abgebrannten bengalischen Feuer in wahrem Lichtmeer. Auch auf den umliegenden Höhen wurden große Feuer angezündet. Fortwährend Pöllerschüsse erdröhnten in den Hochbergen. Die Regimentsmusik von Klagenfurt intonierte beim Nahen des erzherzoglichen Schiffes, an dessen Spitze ein großer Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht war, die Volkshymne und andere patriotische Weisen, während eine Flottille von mit Lampions und Girlanden geschmückten Booten mit freudigen Bursten das Schiff des durchlauchtigsten Erzherzogs umkreiste. Natur und Menscheninn hatten ein wahres Bauernbild geschaffen. Zum Schlusse unternahm Se. I. und I. Hoheit, von R. v. Waldheim und anderen Gästen begleitet, eine Rundfahrt durch das illuminierte Millstatt, überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Se. I. und I. Hoheit sprach wiederholt höchste dankende Anerkennung über das gelungene Fest aus.

(Handwerkerschulen.) Wie aus Wien gemeldet wird, ist eine Allerhöchste Entschließung erfolgt, womit die Errichtung von Handwerkerschulen prinzipiell genehmigt wird; damit tritt in das System des österreichischen Schulwesens eine neue Kategorie von Lehranstalten. Die Organisation der Handwerkerschulen

„Das soll nie geschehen, wenn es in meiner Macht liegt, es zu verhindern!“ rief Sir Emil mit Festigkeit.

„Wenn es in Ihrer Macht liegt, ja!“ höhnte Madame von Waldau. „Sie glauben übrigens doch nicht, dass der schöne Fremde Lady Manuela sieht? Herr von Saint Claire ist zweifelsohne gleich Ihnen in den prächtigen Besitz verliebt! Apropos, Sie sind doch der nächste Majorats herr, und im Falle Lady Manuela irgend etwas zustoßt, der präsumptive Erbe von allem, nicht wahr?“

„Und was soll mir diese präsumptive, nichts weniger als wahrscheinliche Erbschaft nützen? Wenn das Majorat mir einmal anheimfällt, hat mein Onkel es nach aller menschlichen Voraussicht schwer belastet, um möglichst viel Kapital für seines Herzens Liebling zusammengescharrt zu haben. Reden wir doch gar nicht davon; es verdächtigt mich die Laune.“

„Nun — wer weiß, was geschehen kann! Der Baron hätte sich auch nicht träumen lassen, dass das Majorat ihm einst zufallen würde — und ehe das Jahr zu Ende geht, kann Rosegg sich wieder in anderen Händen befinden.“

„Madame von Waldau, oder wie immer Sie heißen mögen, ich verstehe Sie nicht! Was nützt es denn, so lange hinter dem Busch zu halten? Wenn Sie mir etwas zu sagen haben, so rücken Sie mit der Sprache heraus. Was sollen ihre Andeutungen heißen?“

„Haben Sie sich jemals wahrhafte lassen, Sir Emil? In meinen Aldern fließt Bürgerblut! Reichen Sie mir die Hand, und ich will Ihr Schicksal aus den Linien lesen, welche ich darin sehe!“

Er bot ihr mechanisch die Rechte; empfand er doch instinctiv, dass irgend ein bestimmter, planmäßig

Manuela.

(Nachdruck verboten.) Roman von Mag von Weizenthurn.

(12. Fortsetzung.)

Weib, machen Sie mich nicht rasend!“ zischte Sir Emil außer sich. „Lady Manuela würde sich nie so tief herabwürdigen.“

„Würde sie das in Ihren Augen nicht?“ fragte Madame von Waldau höhnisch. „Ach, Sie scheinen noch lernen zu müssen, wozu eine Frau in manchen Fällen fähig ist. Ich sage Ihnen, das Mädchen hat böses Blut in ihren Adern! O, starren Sie mich nicht so an! Sagen Sie mir lieber, wollen Sie es ruhig hinnehmen und gelassen ansehen, dass sie diesen schönen Geck heiratet und zum Herrn von Rosegg macht?“

Sie hatte ihn endlich so weit zu reizen verstanden, dass es um den letzten Rest seiner Fassung geschehen war.

Mit Ungestüm seine Hand auf ihren Arm legend, zischte er:

„Weib, ja, Sie haben recht! Ich hasse Manuela, und wenn ich es zu verhindern imstande bin, so soll sie Alexander von Saint-Claire niemals heiraten. Zeigen Sie mir den Weg, wie ich dies hindertreiben kann!“

„Ah, endlich kommen Sie zur Vernunft!“ spöttelte die schöne Intriguantin. „Und doch ist es nur die alte, ewig neue Geschichte. Eine Dame von hoher Abkunft steigt herab von ihrem erhabenen Piedestal, weil sie einen Niedriggeborenen liebt. Der Baron wird nicht sehr davon entzückt sein, aber kann er seinem Liebling irgend etwas versagen? Sie wird es in allerkürzester Zeit zustande bringen, Madame de Saint-Claire genannt zu werden!“

wurde in der heuer unter dem Vorsitze des Sectionschefs Fidler stattgehabten Versammlung der Central-Commission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichtes auf Grund eines von dem Sectionsrathe Baron Dumreicher ausgearbeiteten Referats durchverathen und festgestellt. Nach diesem Plane sind die Handwerkerschulen bestimmt, eine große Lücke auf dem Gebiete des gewerblichen Bildungswesens auszufüllen, denn bisher gab es nur gewerbliche Fortbildung- und Ausbildungsschulen, aber keine Schulen für gewerbliche Vorbildung. Solche Anstalten sollen nun die neuen Schulen werden, welche im unmittelbaren Anschlisse und in Verbindung mit den letzten Jahren der Volksschulen durch theoretischen Unterricht und durch praktische Übungen diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln haben, welche als Vorbildung für die Erlernung eines handwerklichen Gewerbes wünschenswert sind. Die Handwerkerschule wird aus drei, eventuell nur aus zwei Classen bestehen. Die ersten Handwerkerschulen werden in solchen Städten mit größerer gewerblicher Thätigkeit errichtet werden, wo es außer der Volksschule keine höhere Lehranstalt gibt. Zunächst werden solche Anstalten zu Kladno und Joromierz in Böhmen und zu Imst in Tirol ins Leben gerufen.

(Personalnachrichten.) Die Gemeindevertretung von Woheimer-Feistritz hat in ihrer Sitzung am 26. Juli den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und den Ortspfarrer Herrn Johann Mesar einstimmig zu Ehrenmitgliedern der Gemeinde Woheimer-Feistritz ernannt.

(Brand.) Gestern gegen halb 1 Uhr nachmittags entstand in einem dem Ingenieur Clemencic gehörigen Wirtschaftsgebäude in der Römerstraße Feuer. Die Flammen schlugen bald vom Dache heraus und ein dichter Rauchqualm entstieg demselben, worauf der Feuerwächter auf dem Schlossberge den Brand mit zwei Kanonenschüssen abfiepte. In diesem Wirtschaftsgebäude befand sich eine Besenniederlage des Johann Pilek. Höchst primitive hölzerne Stufen und ein einfacher hölzerner Gang führten ins erste Stockwerk, wo die Werkstatt für die Besenfabrication sich befand. Im Vorale selbst war ein Sparherd aufgestellt, wo Schwefel zum Bleichen der Besen gekocht wurde; außerdem befand sich daselbst eine nicht unbedeutende Quantität von Schwefel in Säcken verwahrt. Das Feuer entstand auf bisher unbekannte Weise am linken Dachende des Gebäudes und nahm ob der nächst dem Besenmagazin massenhaft aufgespeicherten Brennstoffe, namentlich Heu, bald große Dimensionen an. Buerst war die Feuerwehr der k. k. Tabakfabrik unter dem Commando des Herrn Weigelhofer am Brandplatz erschienen und nahm die Löscharbeiten sofort mit großer Energie auf. Für die Localisierung des Brandes nicht minder entscheidend griff die Laibacher freiwillige Feuerwehr unter der Leitung des Herrn Döberleit ein. Beim Erscheinen der Feuerwehr war die Situation ungemein kritisch und ein Umschreiten des Feuers kaum zu vermeiden. Dennoch gelang es dem lobenswerten Eifer und den harten Anstrengungen der Feuerwehren, den Brand zu localisieren. Das Wirtschaftsgebäude selbst war freilich nicht mehr zu retten und nur die unteren, theils gewölbten, theils mit Dielen verkleideten Localitäten blieben erhalten. Das abgebrannte Gebäude war

durchgeföhrter Beweggrund ihrer Handlungswweise zu grunde lag.

Was möchte sie vorhaben? Wer war diese Frau? Sie blickte mit ernster Miene, die ihr gar wohl stand, auf die Linien in seiner Hand.

Ein seltsames Gewirre von Fäden, welches ich da vor mir sehe, sprach sie sinnend. „Ich erblicke eine ruhige, ereignislose Vergangenheit — einen habfütigen, geizigen und gewissenlosen Charakter. Sie vermögen mit der Wildheit einer Tiegeikaze zu hassen. Nein, entziehen Sie mir Ihre Hand nicht; es wird Ihnen gut thun, einmal im Leben wenigstens die Wahrheit zu vernehmen. Sie würden um des Geldes willen jedes Verbrechen auf Erden begehen, vorausgesetzt, daß Sie vor Entdeckung gesichert wären. Es ist Ihnen an gar nichts und gar Niemandem auf Erden etwas gelegen, außer an dem lieben Ich! Ein Wesen, welches Sie hassen, steht ihrem Glücke im Wege. Dieses Hindernis aber wird aus dem Wege geräumt werden. Ich sehe vor mir ein zerstörtes Heim, über dessen Trümmer hinweg Sie zum Glücke gelangen. Wie sich das fügt, dürfen Sie mich nicht fragen, denn die Linien in Ihrer Hand zeigen es nicht. Aber eins sehe ich klar: Sie werden Majoratsherr, verlassen Sie sich darauf, und zwar in der kürzesten Zeit!“

„Still, um des Himmelswillen! Wenn man ihre Worte hören würde!“

„Nun, wie gefällt Ihnen die Zukunft, welche ich Ihnen in Aussicht gestellt habe?“

„O, spotten Sie meiner nur! Was sie mir prophezeiten, kann niemals in Erfüllung gehen!“

„Weshalb nicht?“

„Weshalb?“ rief er ungeduldig. „Und Sie fragen das? Buerst steht Lady Manuela mir im Wege, und ihr Leben ist blühender, jünger, kraftvoller als das meine!“

(Fortsetzung folgt.)

bei der Triester Versicherungsgesellschaft Assicurazioni generali versichert. Johann Pilek erleidet einen Schaden von circa 4000 fl., wogegen er mit 2500 fl. assecuriert erscheint. Auch dem Gastwirt Süßersic, dem Bohnarzt Paichel und den in der Werkstatt beschäftigten Arbeitern verbrannten verschiedene Objecte. Auf dem Brandplatze war k. k. Hofrat Graf Chorinsky, Bürgermeister Grasselli und viele Herren Officiere erschienen. Zum Schlusse möchten wir noch erwähnen, dass sich auch die Mannschaft des 17. Infanterieregiments an den Löscharbeiten recht wacker betheiligt hat.

— (Die hiesige k. k. priv. Rohrschülen-Gesellschaft) wird sich an dem Schützenfeste in Innsbruck corporativ betheiligen. Es werden am 4. August fünfzehn Mitglieder der Gesellschaft unter Führung des Oberschürenmeisters Herrn Emerich Mayer mit dem Schützenbanner nach Innsbruck abgehen.

— (Ernennung.) Der Supplent am k. k. Staatsgymnasium in Andolschwert Herr Ignaz Hajdig a wurde zum Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Schulnachrichten.) Die vierklassige Knaben- und zweiklassige Mädchen-Schule in Tschernembl wurde im abgelaufenen Schuljahr von 462 Schülern, und zwar von 234 Knaben und 228 Mädchen, besucht. In der Wiederholungsschule wurden unterrichtet 47 Knaben und 51 Mädchen. Die Schule zählte 8 Lehrkräfte, und zwar die Herren Anton Teršinovic (Director), Ludwig Jenko und Franz Demšar (Religionlehrer), Franz Šetina, Johann Rupnik, Johann Lofar und die Lehrerinnen Fräulein Auguste Matanovic und Julie Pisch. Das neue Schuljahr beginnt am 1. September.

— (Im Kaiser-Franz-Josef-Bad Tüffer) sind nach der jüngsten Kur- und Fremdenliste 620 Personen zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain: Maria von Lassan-Moorland mit Fräulein Tochter aus Laibach; Heinrich Pirker, Gymnasialprofessor, mit Frau Gemahlin aus Kraainburg; Ludwig Beschko, Privatier, mit Fräulein Tochter aus Laibach.

— (Wichtig für Gastwirte.) Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern den § 2 der Ministerial-Verordnung vom 25. September 1875 hinsichtlich der Anbringung des Alkoholices auf den in öffentlichen Schanklokalitäten verwendeten Schankgläsern in folgender Weise abgeändert: „Für die Richtigkeit des Alkoholices ist der Inhaber des Schanklokales verantwortlich. Die unrichtige Anbringung des Alkoholices wird dann strafbar, wenn die Abweichung im Weniger bei Gläsern von 2 und 1 Liter $\frac{1}{100}$, bei Gläsern von 0,5 abwärts bis inclusive 0,1 Liter $\frac{1}{50}$ des normalen Inhaltes überschreitet.“

— (Postanweisungsverkehr mit Bulgarien) Vom 1. August an wird der Postanweisungsdienst im Verlehe von Österreich-Ungarn mit Bulgarien eingeführt, und können von dem bezeichneten Tage an bei den k. k. Postämtern Anweisungen bis zum Betrage von 200 fl. nach den bulgarischen Postanstalten und von diesen nach allen k. k. Postämtern bis zum Betrage von 500 fl. — 500 Francs zur Abfertigung gelangen.

— (Selbststellung eines Postbeamten.) Wir berichteten seinerzeit, dass bei dem Klagenfurter Stadtpostamt eine Defraudation entdeckt wurde und dass der Urheber derselben, der 56jährige Postassistent Anton Günzl, am 2. d. M. sich aus der Stadt entfernt hatte. Die unterschlagene Summe belief sich auf 1001 fl. 90 kr. Von dem Postbeamten hatte man seit dem Tage seiner Entfernung keine Spur mehr gefunden, als der Vermisste am 24. d. M. kurz vor Mitternacht sich beim Klagenfurter Landesgerichte freiwillig stellte, wo er sofort in Haft genommen wurde. Es stellte sich heraus, dass Günzl sich drei Wochen lang planlos in der Nähe Klagenfurts herumgetrieben habe.

Neneste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Ischl, 28. Juli. Minister Graf Kalnoky ist hier eingetroffen.

Wien, 28. Juli. Der Landtags-Abgeordnete von Cianciani ist zum Präsidenten des Landeskulturrathes für Istrien ernannt.

Genua, 28. Juli. Der „Castelfidardo“ ist mit der marokkanischen Gesandtschaft heute vormittags hier eingetroffen und von den Behörden feierlich empfangen worden.

London, 28. Juli. Im Unterhause erklärte der Kriegsminister, bis März 1886 werden 575 Hinterladerkanonen und eine Anzahl Mitrailleusen fertiggestellt sein. Noch in diesem Jahre würden 150 Torpedos und fürderhin jährlich 250 angeschafft werden. Ein Plan zum Schutz der englischen Handelshäfen sei bereits entworfen. Der Voranschlag für das Gesamt-project der Vertheidigungswerke belaute sich auf 6½ Millionen Pfund Sterling und vertheile sich auf vier bis fünf Jahre.

London, 28. Juni. Die „Times“ erfahren, dass die Abreise Wolffs nach Egypten unmittelbar bevorstehe. Derselbe geht vorher nach Constantinopel.

London, 28. Juli. (Offiziell.) Die Details der ägyptischen Anleihe sind geregelt. Die Emission erfolgt gegen Ende der Woche zum Course von 95½.

London, 28. Juli. Bei der eingesetzten Landungsbrücke bei Chatham sind bisher keine Leichen gefunden worden. Man hofft, dass alle gerettet sind.

Constantinopol, 28. Juli. Gestern wurde in Belovaya in feierlicher Weise der Eisenbahnbau zur Verbindung des türkischen Eisenbahnnetzes mit dem europäischen in Angriff genommen.

Volkswirtschaftliches.

Wanderung mit Bienen.

Wohl selten wird man Gegenden finden, in denen die ehemaligen Honigfamilierinnen das ganze Jahr hindurch schaffen könnten; an einigen Orten gibt es nur im zeitigen Frühjahr honigende Blüten, meistens bieten Mai, Juni und Theilweise Juli eine gesegnete Tracht, oft müssen sich unsere Lieblinge bis zum August und September vertrösten. Nicht selten wird z. B. in einer Umgegend Winteraps angebaut, welcher den Bienen naheliegender Imker so viel Nektar bietet, dass sie es gar nicht bewältigen können, während vielleicht nur einige Stunden davon entfernt die armen Immen feiern müssen. Ebenso kann ein Alazienwäldchen oder eine Lindenallee den Arainern Überfluss schaffen zu einer Zeit, wo andere Bienen etwa gar darben. Und welche Fülle, welche Honigmassen spenden gar erst die stundenweit ausdehnenden Buchweizenfelder mit den Milliarden ihrer schneeweißen Blüten gerade dann, wo in den meisten sonst gesegneten Gegenden die Honigquellen versiegt sind.

Jeder rationelle Bienenwirt, welcher aus seiner Bienenzucht nebst dem Vergnügen auch einen Gewinn erzielen will, wird gewiss keine passende Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, er wird selbst eine kleine Mühe und geringe Auslage nicht scheuen, um seine Bienen zur Zeit einer mangelhaften Tracht dorthin zu bringen, wo die Natur den Honig im Überflusse spendet, er wird mit seinen Bienen wann.

Die Erfahrung lehrt genugsam, dass in Ländern, wo man mit den Bienen in bonigreiche Orte wandert, die Bienenzucht auch reichen Ertrag liefert. So ziehen z. B. die Lüneburger, diese eigentlichen Wanderwölge unter den Bienenzüchtern, ihren Bienen im Frühjahr in die fruchtbaren Marschen der Elbe, Weser und Ems; im Juli und August aber zurück zu den Buchweizenfeldern und später in die Heidebrächen (Erica vulgaris). In Österreich wandern zumeist die Krainer, welche Tausende von Bienenstöcken meilenweit in bessere Tracht versetzen.

Damit die Mühe und Unkosten, welche aus der Wanderung erwachsen, gedeckt werden, muss der Bienenwirt seine Böller in richtigem Zustande haben in Bezug auf Wohnung, Bau, hauptsächlich aber auf das Volk.

Jede Bienenwohnung muss derart eingerichtet sein, dass die Bienen während der Fahrt genugend Lust bekommen, Strohörner werden mit einer lustigen Leinwand, dem Bienenbüchse, zugebunden und Haupt nach unten aufgestellt; sollten die Stöcke bis unten vollgebaut haben, müssen sie mit Untersärgern versehen werden. Leider kann man ihnen die überschüssigen Borräthe nicht entnehmen, und so muss der Honig zum Honig geführt werden. Bei Kastenwohnungen werden zuerst die Glassenster entfernt und in den Thüren genügend große Drahtgitter angebracht, damit die Bienen nicht ersticken. Die Fluglöcher werden mittels Flugschieber geschlossen. Auf dem eigens hergerichteten Transportwagen werden sämtliche Stöcke, oft 60—80, so verladen, dass die Buben von Rad zu Rad, also längs der Achse laufen; auf einem Eisenbahnwagen müssen jedoch die Buben die Richtung von vorn nach hinten über den Wagen haben. Jedenfalls forse man beim Verladen dafür, dass die Stöcke möglichst fest stehen, dass nirgends ein Stock weichen oder herabfallen kann. Durch Ausstopfen der Zwischenräume mit Stroh muss man sich nötigenfalls zu helfen suchen.

(Schluss folgt.)

Angekommene Fremde.

Am 27. Juli.

Hotel Stadt Wien. Schiman und Steinberger, Kaufleute, Wien. — Rumbold, Ingenieur, Graz. — Acerboni, k. k. Seelichtungs-Inspector, sammt Familie, und Polak, Privatier, sammt Familie, Triest.

Hotel Elefant. Bündalek, Bergmann, Schub, Kratochwill und Thom, Kaufleute, Wien. — Polizer, Kaufm., sammt Frau, Triest. — Clemens, Kaufm., Fiume. — Fürst, Kaufm., Radkersburg.

Gasthof Südbahnhof. Macioski, Professor, Stanislau. — Bram, Befürer, und Habian, k. k. Postbriefträger, Triest. — Buberl, k. k. Postbeamter, Littai. — Brož, Weinhandler, Klanz.

Gasthof Kaiser von Österreich. Rothschever, Handlungsbemis, Gurkfeld.

Verstorbene.

Den 26. Juli. Maria Gradišar, Maurers-Tochter, 2½ J., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung.

Den 27. Juli. Franz Gregorin, Gymnasialschüler, 21 J., Petersstraße Nr. 55, Lungentuberkulose. — Bertha Cesneth, Gärtnertochter, 4 Mon., Römerstraße Nr. 10, Darmstadt. — Alibina Dečnovsek, Tischlermeisters-Tochter, 4 Mon., am Brühl Nr. 27, Marasmus. — Angela Sarabon, Verberstochter, 16 J., Petersstraße Nr. 53, Graisen.

Den 28. Juli. Maria Stopar, Inwohnerin, 57 J., Petersstraße 45, Lungenödem. — Mariana Bregar, gewesene Köchin, 87 J., am Brühl 27, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Raometerstand auf 1000 m neuem Gebirgsfuß	Witterungs- beschreibung am Gebirgs- fuß	Zeit der Beobachtung am Gebirgs- fuß	Raometerstand auf 1000 m neuem Gebirgsfuß
7 u. Mg.	736,95	16,3	SW. schwach	zieml. heiter
28. 2. R.	734,75	24,9	NO. schwach	theilw. bew.
9. Ab.	735,20	17,9	windstill	zieml. heiter

Bormittags bewölkt; nachmittags Ausheiterung, Regentropfen; Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme 19,7° um 0,1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Course an der Wiener Börse vom 28. Juli 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Rotrente	82.75	82.90	5% Temeser Banat	102.25	103.	Staatsbahn 1. Emission	197.40	198.	Südbahn 200 fl. Silber	184.40	184.70
Silberrente	83.30	83.60	5% ungarische	103.	103.50	Südbahn à 5%	152.50	153.26	Süd-Nordb.-Bahn	162.	162.26
1864er 4% Staatslohe 250 fl.	125.	128.75	Andere öffentl. Anlehen.	118.25	118.76	Diverse Löse	128.50	128.80	Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	261.	262.
1860er 5% ganze 500 fl.	142.25	144.50	Donau-Rhein-Löse 5% 100 fl.	104.50	105.	(per Stück)	29.50	100.	Tramway-Ges. Br. 170 fl. ö. W.	193.50	193.75
1860er 5% ganze 500 fl.	142.25	144.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.75	103.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	177.75	178.25	Transport-Gesellschaft 100 fl.	168.	168.
1864er Staatslohe	100.	100.	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102.75	103.50	Aufzug-Tex. Eisenb. 200 fl. ö. W.	43.25	43.75	Ing.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	176.	176.50
1864er 5% ganze 500 fl.	100.	100.	(Silber und Gold)	—	—	Böh. Nordbahn 150 fl.	113.50	114.50	Ing. Nordostbahn 200 fl. Silber	176.75	177.25
Como-Rentenfreiheit	50.	50.	Prämien-Anl. d. Stadtg. Wien	128.40	128.70	Westbahn 200 fl.	22.50	23.	Ing. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. ö. W.	168.	168.50
Como-Rentenfreiheit	per St.	45.	Prämien-Anl. d. Stadtg. Wien	128.40	128.70	Büschlebrader Eis. 50 fl. ö. W.	42.75	43.25	Industrie-Aktion	—	—
4% Ost. Goldrente, fl. verfrei	108.75	108.90	Pfandbriefe	(für 100 fl.)	100.	(lit. B.) 200 fl.	40.25	40.75	(per Stück)	190.	192.
Osterr. Rotrente, fl. erfrei	99.50	99.70	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	124.50	124.50	Donau-Dampfschiffahrts-Ges.	14.75	15.	Osterr. 500 fl. ö. W.	459.	460.
Ung. Goldrente 4%	99.20	99.35	bto. in 50 " 4 1/2% 100 fl.	100.	100.	Drau-Eis. 200 fl. ö. W.	179.50	180.60	Eggenb. und Linzberg, Eisen- und	—	—
Panierrente 5%	92.45	92.60	bto. in 50 " 4 1/2% 100 fl.	95.	95.60	St.-Genois-Löse 40 fl.	54.25	64.75	Stahl-Inb. in Wien 100 fl.	102.60	102.60
Eisenb. Anl. 120 fl. ö. W. ö.	149.	149.40	bto. Prämien-Schulbrev. 3%	98.	98.50	Waldstein-Löse 20 fl.	48.50	49.25	Eisenbahn-Leich. I. 80 " 40 %	108.	108.
Ostbahn-Prioritäten	98.50	98.60	Ost. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101.	—	Wintirschgrätz-Löse 20 fl.	27.50	28.50	Eisenbahn-Leich. II. 80 " 40 %	108.	108.
Ostbahn-Ostb. (Ung. Östb.)	123.	—	Ost.-ung. Ban. verf. 5%	102.70	103.10	Elisabeth-Bahn 200 fl. ö. W.	35.25	38.75	Montan-Gesell. österr.-alpine	87.60	87.90
" vom 3. 1876	108.70	109.20	bto. " 4 1/2% 100 fl.	101.75	102.	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. ö. W.	201.75	202.	Prager Eisen-Inb.-Ges. 200 fl.	137.	138.
Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	119.25	119.75	bto. " 4 1/2% 100 fl.	99.	99.20	Franz-Josef-Bahn 200 fl. ö. W.	211.25	211.50	Salz-Tar. Eisenstr. 100 fl.	97.	97.60
Östb.-Nörd.-Löse 4% 100 fl.	120.	120.25	Anglo-Osterr. Bank 200 fl.	98.75	99.25	Gatz-Karl-Piusw. 200 fl. ö. W.	200.	202.	Waffen-G. Ost. in W. 100 fl.	138.	138.
Grundb. - Obligationen	(für 100 fl. ö. W.)	—	Bant-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	101.50	102.	Habsburger-Eis. 200 fl. ö. W.	244.75	245.25	Trifaller Koplen.-G. 190 fl.	—	—
5% böhmishe	106.50	—	Bantverein, Wiener, 100 fl.	225.50	226.	Kahlenberg-Eis. 100 fl.	150.25	150.75	Deutsche Pläke	61.50	61.50
5% galizische	112.25	102.75	Elisabeth-Westbahn 1. Emission	114.50	115.	Kaiserswerb-Eis. 200 fl. ö. W.	234.25	234.50	London	124.95	125.85
5% mährische	105.25	—	Heribands-Nordbahn in Silb.	106.50	107.50	Lemberg-Gernow-Jass. Eis.	239.	239.50	Paris	49.60	49.65
5% niederösterreichische	107.50	108.25	Franz-Josef-Bahn	93.	93.50	Reichenbach 200 fl.	591.	594.	Petersburg	—	—
6% oberösterreichische	105.	—	Hypotheken Karl-Ludwig-Bahn	100.50	101.	Röhr. öst. gesung. Triest 500 fl. ö. W.	59.	61.	Ducaten	5.90	5.92
6% steirische	104.	—	Em. 1881 300 fl. ö. 4 1/2%	100.50	101.	Reichsbahn 200 fl. Silber	868.	870.	20-Francs-Stücke	9.21	9.22
6% kroatische und slavonische	102.	104.	Oesterl.-Normebahn	104.	104.40	Rubel-Bahn 200 fl. Silber	80.80	80.80	Silber	—	—
6% siebenbürgische	101.75	102.	Unionbank 100 fl.	99.	99.40	Siebenbürger Eis. 200 fl.	145.	145.50	Deutsche Reichsbanknoten	61.85	61.45

Gegen
Halsleiden

jeder Art, Angina, Diphtheritis, acute und chronische Rachenkatarrhe etc. ist die k. k. privil.

Eucalyptus-Mundessenz

von M. Dr. C. M. Faber zu Wien erprobt und wirkt, täglich gebraucht, als sicheres Präservativ gegen Diphtheritis und miasmatische Krankheiten überhaupt; schulbesuchenden Kindern als Schutzmittel unentbehrlich; von der russischen Regierung in den kaiserlichen Hospitälern als specifisches Heilmittel eingeführt. Die Eucalyptus-Mundessenz ist in Laibach bei C. Karinger, Galanteriewarenhandlung zu haben. Directe Bestellungen effectuert prompt das (4173) 10-10

eigene Versandt-Depot
Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

(2949-1) Nr. 3169. Befanntmachung.

Im Nachhange zum Edicte vom 14. Juni 1885, B. 2541, wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Andreas, Maria, Alois und Maria Penko von Triest hiemit erinnert, dass ihnen zur Wahrung der Rechte bei der executiven Versteigerung der Realität Grundbuchs-Einsl.-Nr. 26 der Catastralgemeinde Parje Johann Cesnik von Drskovce Nr. 16 zum Curator bestellt und demselben der diesbezügliche Feilbietungsbescheid beigelegt worden ist.

K. f. Bezirksgericht Feistritz, am 15. Juli 1885.

(2866-1) Nr. 3793. Dritte exec. Feilbietung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen des Herrn Franz Petzche von Altenmarkt die mit dem Bescheide vom 1882, B. 9804, auf den 23. November 1883 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Johann Pajnić von Grafenacker gehörigen, gerichtlich auf 1626 fl. bewerteten Realität sub Rects.-Nr. 862 ad Grundbuch Haakberg mit dem früheren Anhange auf den

19. August 1885, jedesmal vormittags 9 Uhr, hiergerichts reassumiert worden.

K. f. Bezirksgericht Laas, am 10ten Juni 1885.

(2926-3) Nr. 4722. Dritte exec. Feilbietung.

Am 1. August 1. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird hiergerichts zur dritten Feilbietung der dem Franz Semjjan von Jarsche gehörigen, auf 3565 fl. bewerteten Realität Einsl.-Nr. 47 ad Steuergemeinde Jarsche geschritten werden.

K. f. Bezirksgericht Loitsch, am 16ten Juli 1885.

1885er Dalmatinisches Insecten-Pulver
(Pulvis florum Chrisanthemi)

aus wilden, geschlossenen Blumen; trocken bestreut, vertilgt alle Insecten, wie: Flöhe, Wanzen, Schaben, Motten, Fliegen etc. etc., ohne Nachtheil für die Gesundheit der Menschen; nicht zu verwechseln mit vielen im Handel vorkommenden Insectenpulvern, die zur Verschärfung der Wirkung mit für die Gesundheit der Menschen giftigen Zusätzen gemengt sind, — in Paketen à 10 kr. und Fläschchen à 20 kr. — verkauft die Apotheke PICCOLI in Laibach Wienerstrasse. (2418) 7

(2941-1) Nr. 4065.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Reisniz wird hiemit bekannt gemacht:

Es werde bei Erfolglosigkeit der in der Executionsache des Johann Fajdiga von Soderschitz gegen Dominik Lousin von Hrib pecto. 2300 fl. s. A. auf den 6. Juli 1885 angeordnet gewesene zweiten exec. Feilbietung der im Grundbuche der ehemaligen Herrschaft Reisniz sub U. b. Nr. 1277/a, E. Bd. III, p. 1348 vorkommenden, gerichtlich auf 4860 fl. geschätzten Realität, nunmehr zu der auf den 7. August 1885 angeordneten dritten exec. Feilbietung geschritten werden.

K. f. Bezirksgericht Reisniz, am 13ten Juli 1885.

(2864-1) Nr. 3461. Uebertragung

dritter exec. Feilbietung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben:

Es sei über Ansuchen der minderj. Josef Masišchen Erben von Birknitz, durch die Voimünder Johanna und Martin Petrič (durch Dr. Deu), die mit dem Bescheide vom 14. Jänner 1885, Bahl 208, auf den 27. Mai 1885 angeordnet gewesene dritte executve Feilbietung der dem Mathias Martinčič von Otoč gehörigen, gerichtlich auf 1150 fl. bewerteten Realität sub Rects.-Nr. 862 ad Grundbuch Haakberg mit dem früheren Anhange auf den

12. September 1885, vormittags 9 Uhr, hiergerichts übertragen worden.

K. f. Bezirksgericht Laas, am 28ten Mai 1885.